

## Erfahrungsbericht SS 2023 Universität Osaka, Japan

Heimatuniversität: Universität Heidelberg, Deutschland

Studiengang: MSc Physik

Austauschuniversität: Universität Osaka, FrontierLab-Programm (SS 2023)

### Vorbereitungen in Deutschland:

#### Bewerbung Universität Heidelberg:

Aufgrund der mehreren Lockdowns in Deutschland habe ich mich mehrfach nach einem Austauschplatz erkundigt, mir wurde aber mehrfach mitgeteilt, dass ein Austausch nach Japan schwierig sein würde. Deswegen konnte ich während meines gesamten Bachelorstudiums nicht ins Ausland gehen. In meinem ersten Mastersemester habe ich mich erneut beworben, wurde zum Bewerbungsgespräch eingeladen und wurde aber aufgrund der hohen Anfragen abgelehnt. Den Bewerbungsprozess vorzubereiten, hat bei mir ca. 6 Wochen gedauert. Das Empfehlungsschreiben eines Professors, das Motivationsschreiben, Lebenslauf und den Sprachnachweis in Englisch (Ich habe diesen beim Sprachlabor an der Universität Heidelberg eingeholt) waren mit ein bisschen Planung einfach zu erstellen. Ich hatte mich beim Bewerbungsgespräch sehr stark auf Japan und meine Möglichkeiten in Osaka fokussiert; ich war etwas überrascht als relativ viele Fragen zur Universität Heidelberg kamen, die ich nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet habe. Neben den Informationen über Japan, sollte man sich ein paar Fakten der Uni Heidelberg aneignen (z.B. wie alt sie ist, wer ist der Dekan, was kann man hier studieren, etc.), da viele Japaner sehr interessiert an der Uni Heidelberg sind. Im folgenden Semester bekam ich eine Mail der Uni Heidelberg, dass ich die Möglichkeit auf einen Nachrückplatz bekommen könnte. Ein Teilnehmer konnte nicht das ganze Jahr in den Austausch gehen und ich wurde gefragt, ob ich für das SS2023 nach Japan gehen wollen würde. Natürlich habe ich zugestimmt.

#### Bewerbung Universität Osaka (Dokumente, Kurse und Unterkunft):

Nach der Annahme in Heidelberg durchläuft man den Bewerbungsprozess erneut pro Forma für die japanische Universität. Die geforderten, selbst geschriebenen Dokumente sind um einiges ausführlicher als an der Universität Heidelberg. Man muss unter anderem beschreiben, was seine zukünftigen Karrierepläne sind und was genau man an der Universität Osaka genau erforschen möchte (für alle im FrontierLab-Programm). Dazu kommen noch Einkommensnachweise, dass man das Auslandssemester finanziell bestreiten kann und man wird gefragt, ob man Stipendien erhält. Ansonsten kann man den Großteil seiner vorherigen Dokumente für die Heidelberg Universität nutzen. Der ganze Prozess läuft über die Uni-eigene Website T-CENS ab. Während des ganzen

Prozesses muss man auch angeben, ob man in Japan schon einen Betreuer gefunden hat, in dessen Arbeitsgruppe man in Japan geht. Diesen schreibt man per Mail an und versucht, ein Betreuungsverhältnis zu sichern, bevor man nach Japan fliegt.

In jedem Semester muss man mindestens 14 Credits der Osaka Uni belegen. Man kann entweder das Modul FrontierLab D (14 Credits) wählen und man erfüllt alle Credits oder man kann FrontierLab C wählen (10 CP) und noch weitere Kurse dazu wählen. Man kann alle Programme aus dem OUSSEP-Programm auswählen, da diese alle englischsprachig sind und auf Austauschstudierenden ausgelegt sind. Ich habe „Philosophical Thinking and Japanese Traditions“ (2 Credits), sowie „Japanese JA100“ (4 Credits) ausgewählt, um der japanischen Kultur und Sprache näher zu kommen.

„Philosophical Thinking and Japanese Traditions“ fand 2h die Woche statt und war ein Kurs aus wechselnden Dozenten, die einen Vortrag über ihr jeweiliges Thema der japanischen Kultur gehalten haben, z.B. über das Prinzip „Amae“ oder Zen-Buddhismus. Als Abschlussprüfung verfasste man zwei Essays über zwei Themen aus den Vortragsreihen.

„Japanese JA100“ war ein sehr liebevoll gestalteter Kurs, an dem sehr viele Austauschstudierende teilnehmen. Es war ein sehr schöner Mix aus allen Ländern, da alle neu in Japan waren und alle die Sprache lernen mussten. Der Kurs besteht 6h die Woche. Die ersten 2h am Dienstag waren Frontalunterricht, in dem die Grammatik und Vokabeln der Woche vorgestellt wurden und ein Schreib-/Lesetest durchgeführt wurde. In den 2h-Blöcken am Mittwoch und Donnerstag wurde der ganze Kurs in zwei kleinere Gruppen aufgeteilt (ca. 15 Leute) und wurde in separaten Räumen unterrichtet. In diesen Stunden wurde nochmal detailliert über die Grammatik geredet, die Schriftzeichen der Woche wurden vorgestellt und geübt, sowie Gruppenaufgaben erledigt. Die zwei 2h-Blöcke waren das Herzstück des Kurses, da in dieser Zeit auch sehr detaillierte Fragen geklärt werden konnten und man seinen Essay der Woche mit den Klassenkameraden besprochen hat. Als Hausaufgabe gab es jede Woche einen Essay, sowie Schreib- und Grammatikübungen. Den Kurs habe ich als sehr warmherzig und interessant erlebt und habe auch die meisten meiner Freunde in diesem Kurs kennengelernt.

Beim FrontierLab-Modul kommt man in die Arbeitsgruppe, die man vorher per Mail angeschrieben hat. Das Arbeitsleben ist von Labor zu Labor sehr unterschiedlich und hängt auch sehr von dem jeweiligen Professor ab, ist aber in aller Regel zeitlich nicht zu überfordernd für Austauschstudierende. In meiner Arbeitsgruppe konnte keiner außer meinem Betreuer gut Englisch, was die Kommunikation sehr erschwert hat. Nichtsdestotrotz waren alle stets bemüht, einem eine schöne Zeit in Japan zu ermöglichen. Als Austauschstudent kann man in eins der Studentenwohnheime der Uni Osaka kommen. Ich hatte das Glück, nach Global Village Tsukumodai in eine 9er-WG ziehen zu dürfen. Das Wohnheim ist nur 2 min zu Fuß vom Yamada Eki entfernt, wo es genügend Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf gibt. Man braucht mit der Monorail ca. 9

min zur Universitätshaltestelle Shibara Handai-mae. Dies ist der Toyonaka-Campus. Der Suita-Campus liegt ca. 2km entfernt von Global Village und ist gut mit dem Fahrrad zu erreichen. Alle Campi (Suita, Minoh, Toyonaka) werden durch einen kostenlosen Uni-eigenen Shuttlebus verbunden, der mehrfach am Tag zwischen den Vorlesungen fährt und ca. 30 bis 40 min braucht.

In jeder WG in Global Village gibt es mindestens einen japanischen Studenten, der einen bei Fragen und Anliegen gerne weiterhilft. Es gibt eine rege Gemeinschaft im Wohnheim, organisiert vom Management Office im EG. Das Personal ist unglaublich freundlich und hilfsbereit, sowie offen für Fragen und Vorschläge. Es werden regelmäßige Freizeitaktivitäten wie Picknick, Sommerfest oder Kennenlernspiele abgehalten. In meiner 9er-WG waren fast alle aus einem anderen Land und sehr umgänglich. Obwohl der Putzplan manchmal scheiterte, war die Atmosphäre immer sehr freundlich und jeder hat jedem geholfen, sei es japanische Bürokratie, die nächste Klausur oder schwierige Zeiten. Zusätzlich sind wir in meiner WG auch mehrfach ausgegangen, ob Karaoke oder Yakiniku (man grillt sein Fleisch selber auf einem kleinen Indoor-Grill) und jeder Geburtstag wurde mit Kuchen und Geschenken gefeiert.

Man kann in Tsukumodai auch sein Fahrrad abstellen, falls man eins in Japan kauft. Ein Secondhand-Rad mit einer Gangschaltung reicht vollkommen für den Austausch aus.

### Stipendien:

Im Rahmen des Austausches mit der Universität Osaka wurden keinerlei Studiengebühren für mich erhoben, solange ich an der Universität Heidelberg immatrikuliert bleibe. Ich habe mich aufgrund der eher spontanen Zusage für keine sonstigen Stipendien beworben.

### Flug und Visum:

Sobald alle erforderlichen Dokumente da sind, sollte man unverzüglich sein Visum beantragen. Das schnellste Verfahren ist, Kopien seiner Dokumente in die japanische Botschaft in Frankfurt zu schicken und es dann nach Benachrichtigung persönlich abzuholen. Meine Visumsbearbeitung hat ca. 3 Wochen gedauert und es war alles rechtzeitig vorm Flug da.

Ich habe den Flug ca. 6 Wochen vor Anreisedatum gebucht. Wer im Sommersemester nach Japan geht, kann seinen Flug mitten in der Kirschblütensaison erwischen, was sehr teuer werden kann. Deswegen so früh wie möglich buchen! Mein ursprünglicher Flug war am 27/03/23, an dem Tag war ein landesweiter Flughafen- und Nahverkehrsstreik der Bahn und vieler Flughäfen angesagt worden, deswegen konnte ich erst zwei Tage später abfliegen, was aber überhaupt kein Problem war.

Ich wurde dankenswerter Weise von meinem Supervisor und einer Studentin der Arbeitsgruppe vom Flughafen abgeholt, die mich zu meinem Wohnheim begleitet haben und die ersten organisatorischen Sachen auf Japanisch mit dem Wohnheim geregelt haben.

### Medikamente:

Es empfiehlt sich, eine kleine Reiseapotheke mitzunehmen oder Medikamente, die man unbedingt für den Aufenthalt benötigt. Ansonsten kann man alles wie auch in Deutschland erhalten; es ist nur empfehlenswert einen Japaner mit in die Apotheke zu mitzunehmen, der auf Rückfragen der Apotheker reagieren kann.

### Kreditkarte entsperren:

In Japan zahlt man meistens mit Bar. Man kann in Konbini (7-11, FamilyMart, Lawson) Bargeld mit einer ausländischen Karte abheben. Wichtig ist zu beachten, dass man seine eigene deutsche Karte auch für das Ausland entsperrt.

### Vorbereitung in Japan:

Alle erforderlichen Dokumente werden im T-CENS nochmal erläutert und man kann sie downloaden. Man kann online seine Zollerklärung machen und erhält einen QR-Code, den man am Flughafen vorweist. Das gleiche galt damals für mich für die Coronaregeln: man füllte online eine Website mit Informationen über alle seine Impfungen durch, erhält einen QR-Code, den man dann wiederum beim Flughafen vorzeigt.

### Einzug und Anmeldung im Rathaus (City Hall):

Nach dem Einreisen in Japan muss man innerhalb der nächsten zwei Wochen zum Rathaus des jeweiligen Stadtbezirks (in meinem Fall Suita City Hall). Es ist empfehlenswert einen japanisch-sprechenden Bekannten oder zumindest eine Übersetzungssoftware bereit zu haben. Man meldet seinen Wohnsitz und erhält seine ResidenceCard und man schließt seine Krankenversicherung (NHI) ab. Die ResidenceCard muss man stets bei sich tragen und ist für viele Prozesse unabdingbar. Der Verlust muss dem Einwanderungsbüro gemeldet werden. Man muss sich auch nach der Pension Exemption (Befreiung des Rentenbeitrags) erkundigen, das dann auch direkt beantragt werden kann.

### Studentenversicherungen und Bankkonto:

Zusätzlich zur Krankenversicherung gibt es noch zwei weitere Versicherungen, die abgeschlossen werden müssen, nämlich PAS und PAS comprehensive. Dies kann man im Konbini oder Postamt machen und ist relativ schnell erledigt. Der Prozess ist detailliert in den Willkommensdokumenten der Uni geschildert. Es ist nicht zwingend notwendig, ein japanisches Bankkonto zu eröffnen. Es erleichtert viele Prozesse, da ausländische Konten nicht als Zahlungsmöglichkeit angesehen werden, aber man kommt auch ohne sehr gut aus.

### Persönliche Meinung:

Trotz aller bürokratischen Prozeduren war das Auslandssemester einer meiner schönsten Zeiten in meinem Leben. Die Austauschstudierenden konnten alle sehr gut Englisch, waren

an Kultur und Sprache interessiert und sehr umgänglich. Ich konnte viele neue Freundschaften knüpfen, die ich auch nach dem Auslandssemester pflegen kann. Auch zu Japanern konnte ich zwar nur wenigen, aber sehr guten Kontakt aufbauen. Mit Japanern befreundet zu sein ist am Anfang sehr oberflächlich und bei den meisten Kontakten bleibt das auch so. Aber mit ein paar Japanerinnen konnte ich das Eis brechen und hatte das Glück sehr liebevolle, intelligente und witzige Menschen kennenzulernen, mit denen ich auch nach dem Auslandssemester in Kontakt bleiben kann. Für alle in Japan Studierenden empfehle ich LINE sehr, das japanische Pendant zu WhatsApp.

Ich bin sehr dankbar für meine Zeit in Japan, bin aber auch froh, dass ich nach einem Semester wieder nach Deutschland gehe. Der oberflächliche Kontakt zu Japanern, die Kurzfristigkeit bei wichtigen Terminen (Klausuren/Meetings, etc.), das fehlende Englisch und das manchmal etwas sinnlose Einhalten von Regeln waren für mich teilweise sehr anstrengend.